

Meinung

ANARCHISMUS - ABER IN TEILZEIT BITTE!

Wer sich dafür entschieden hat Anarchismus gut zu finden und Anarchismus leben zu wollen, steht vor einer ziemlich großen Aufgabe. Denn der Anarchismus stellt eines der grundsätzlichen Dinge, die aktuell das Fundament unserer Gesellschaft (und auch der meisten anderen Gesellschaften) bilden, infrage: Herrschaft und alle damit verbundenen Konzepte: Staat, Chefs, Macht von Eltern über ihre Kinder, Polizei, Justiz, Befehle, allgemein Hierarchien und autoritäres Verhalten.

Bis wir mal mit dem Konzept des Anarchismus in Berührung gekommen sind, haben wir bereits eine Riesendosis Herrschaft abbekommen und auch verinnerlicht. Insbesondere während der Kindheit die Herrschaft der eigenen Eltern oder von sonstigen Bezugspersonen und natürlich die Schule und die Lohnarbeit. Wenn wir uns nun vom Anarchismus haben überzeugen und begeistern lassen, dann stehen wir erst einmal vor einem großen Scherbenhaufen und wir stehen vor der großen Frage: aber was dann? Wie funktioniert eine

Gesellschaft ohne Herrschaft? Wir haben keine Ahnung, schließlich kennen wir nichts anderes. Also stürzen wir uns evtl. in Literatur, besuchen Vorträge und insbesondere reden wir mit anderen. Doch auch wenn wir dann das Gefühl haben, alle Probleme in der Theorie so ganz abstrakt gelöst zu haben, stehen wir vor der großen Aufgabe, diese Theorie in die Praxis umzusetzen. Und das ist leichter gesagt als getan. Denn eine Ablehnung von Herrschaft muss auch eine Arbeit an sich selbst beinhalten. Ob im Umgang mit Kindern, im Haushalt mit den Mitbewohner*innen, sogar mit Freund*innen. Wer hat sich nicht auch mal autoritär durchgesetzt bei irgendetwas, das mensch halt so wollte. Punkt. Aus. Basta.

Abgesehen von der Arbeit an sich selbst, das Verändern eigener Verhaltensweisen und das Finden neuer Umgangsformen mit anderen Menschen, steht mensch noch vor einem ganz anderen Problem: nämlich dem, in einer Gesellschaft zu leben, die autoritär organisiert ist. Und da

sie ja autoritär organisiert ist, lässt sie mensch auch nicht einfach in Ruhe, sondern im Zweifelsfall erzwingt sie auch gerne ein erwünschtes Verhalten. Teil dessen Anarchismus leben zu wollen ist also auch sich einen Umgang mit autoritären Institutionen zu überlegen; insbesondere da der brennende Wunsch da ist sie zerschlagen zu sehen, jedoch es diesen autoritären Institutionen inhärent ist, dass sie sich selbst erhalten und sich nicht einfach abschaffen lassen, im Zweifel also dir gegenüber (unmittelbareren) Zwang als üblich anwenden, wenn du ihnen gegenüber aufmüppig wirst.

Manchmal handelt es sich aber auch um ein Zwischending von Selbstreflexion und Zwang von außen. So scheint es mir, dass es doch vielen sehr schwer fällt, sich so ganz vom Staat und seinen Zwangsmitteln zu verabschieden. Insbesondere dann, wenn die Justiz, die Gesetzgebung, die Polizei Dinge zugunsten einer Person verändert, ist eine positive Bezugnahme - und mehr als das - auch

Fortsetzung auf S. 2

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN VOM 06.04 BIS 14.04.

Sa., 06.04. Modellfreie Liebe statt Modell: Freie Liebe

20 Uhr // Frevel // Zenettstraße 27 (Hinterhof)

Di., 09.04. Vorleseabend über Einsamkeit und Entfremdung

20 Uhr // Frevel // Zenettstraße 27 (Hinterhof)

Öffnungszeiten der anarchistischen Bibliothek Frevel

Di. 17 - 21 Uhr

Sa. 15 - 19 Uhr

Zenettstraße 27 (Hinterhof)

Meinung

DIE ZUKUNFT ENTSCHEIDET SICH NICHT AN EINEM FREITAG

Die sogenannten „Fridays for Future“-Schulstreiks an Freitagen haben sich in den letzten Monaten vielerorts - so auch in München - zu einem Dauerärgernis entwickelt: Für die Schulleitungen, für rechte Spinner, die sich über streikende Schüler*innen ganz besonders aufregen können, aber auch für antiautoritäre Personen, die die Proteste beobachten.

Ich möchte gleich zu Beginn deutlich differenzieren: Ich erkläre mich durchaus solidarisch mit Schüler*innen, die der massiven Repression durch Schulleitungen und Staat ausgesetzt sind - so werden mittlerweile gar Ordnungsgelder fürs „Schule schwänzen“ verhängt - und ich befürworte jede Eskalation in diese Richtung: Zeigt es den autoritären und machtgeilen Arschlöchern in den Schuldirektionen! Sie haben keine Macht über euch! Dennoch lehne ich Form und Inhalt des Protests entschieden ab.

Zunächst einmal richten sich die „Fridays for Future“-Demonstrationen ganz konkret an den Staat und abgeordnete Politiker*innen. Von diesen wird die Umsetzung unterschiedlicher (ausformulierter) Ziele gefordert. Ganz unabhängig davon, dass ich es als Anarchist*in ganz grundsätzlich für den falschen Weg halte, sich mit Forderungen oder Bitten an irgendeine Autorität zu wenden: Glaubt ihr wirklich, dass sich jemals auch nur ein*e Politiker*in ernsthaft für euch und eure Forderungen interessieren wird? Ihr seid zwar überraschend viele Schüler*innen und einige Unterstützer*innen, aber ihr stellt weder eine Mehrheit, noch habt ihr die nötigen finanziellen Mittel, um euren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Gegen euch habt ihr dagegen eine riesige und auch finanziell ganz gut ausgestattete Lobby von Automobilkonzernen, Energieunternehmen und vielen weiteren Industriezweigen, ganz abgesehen von einer großen Mehrheit der Bevölkerung, die nicht bereit ist, auf bestimmte Annehmlichkeiten zu verzichten. Sprich: Euer Weg war von Anfang an zum Scheitern verurteilt, warum verfolgt ihr ihn weiter? Schlimmer noch: Warum distanziert ihr euch von nicht friedlichen Formen des Protests? Glaubt ihr wirklich, eure Ziele lassen sich friedlich erreichen?

Apropos Ziele:

Habt ihr keine weitergehende Kritik an dieser Gesellschaft? Meint ihr mit der Beendigung der Klimaerwärmung wäre alles gut? Ihr fordert eine Zukunft für euch, aber was ist mit der Zukunft und der Gegenwart von anderen? Im kapitalistischen System werden Menschen immer ausgebeutet und erniedrigt werden. Wenn ihr daran etwas ändern wollt, genügt es nicht, den Klimawandel zu beenden, es bedarf eines Umsturzes der Gesellschaft, einer Abschaffung von Herrschaft.

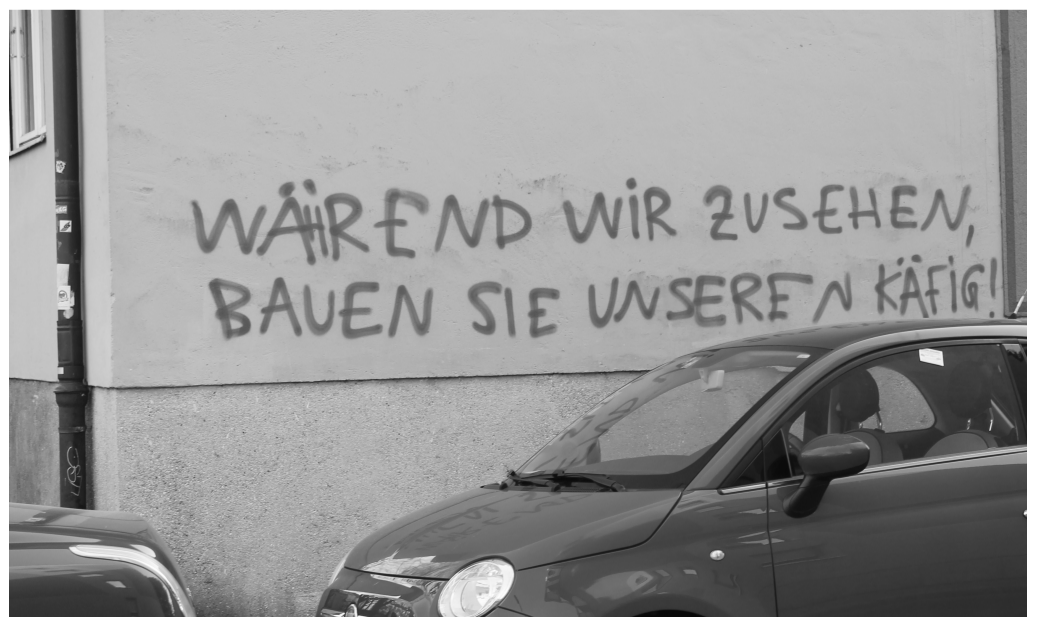
GLASBRUCH

Am vergangenen Samstag gingen in einem Bürogebäude in der Steinsdorfstraße (Lehel) zwischen 8 Uhr und 10:30 Uhr mehrere Scheiben zu Bruch.

ZUG DURCHTRENNT KABELSTRANG

Gegen 19:30 Uhr am vergangenen Samstag fuhr ein Regionalzug zwischen Feldmoching und Oberschleißheim über einen Kabelstrang, der wohl absichtlich dort abgelegt worden war. Dabei wurde eine Notbremse eingeleitet. Der Zug wurde beschädigt.

GRAFFITO DER WOCHE



Fortsetzung von »Anarchismus - Aber in Teilzeit Bitte!« von S. 1

Inanspruchnahme nicht selten. Dabei geht es mir nicht darum, wenn Leute sich dazu entscheiden Hartz IV zu beziehen oder Sozialversicherungen abschließen. Es geht mir nicht darum sich die Dinge vom Staat zu nehmen, die einem ein besseres Leben ermöglichen, solange der Staat nicht dazu bereit ist seinen Anspruch auf alle Personen, die er als Staatsbürger*innen definiert hat, aufzugeben. Jedoch ist es äußerst irritierend, wenn Menschen Zwangsmittel des Staates auf einmal gutheißen und sogar selbst nutzen. Eine Ausnahme will ich gelten lassen: wenn Zwangsmittel des Staates gegen den Staat selbst verwendet werden, finde ich das zwar sicher nicht die ultimative Lösung – nein, es ist sicher gar keine Lösung! –, kann mensch aber schon mal machen, zum Beispiel, wenn mensch den Staat mal auf Schadensersatz verklagt und das kann teilweise auch ganz lustig sein oder um dadurch zu verhindern, mehr Repression als nötig abzukriegen. Eine andere Person zu verklagen oder anzuzeigen, finde ich hingegen ganz und gar nicht ok. Ebenso sich darüber zu ärgern, dass die Justiz rechtsradikale Personen nicht härter verurteilt oder ein Gesetz zu fordern, dass das oder das durchsetzt oder verbietet.

Ich bin durchaus der Ansicht, dass mensch sich auch mal dafür einsetzen kann die Lebenssituationen von Personen im Hier und Jetzt, in dieser Gesellschaft, zu verbessern. Ich finde nicht, dass alle Leute möglichst viel leiden müssen, damit es endlich zur ersehnten Revolution kommt. Das halte ich für gefährlich, grausam und für Quatsch. Deshalb kann ich auch mal ein Antidiskriminierungsgesetz nicht für ganz so problematisch wie ein verschärftes Polizeiaufgaben-

gesetz halten und würde die Asylgesetzgebung massiv gelockert – nicht dass das auch nur in Nähe des Denkbaren liegt –, wäre ich sicher froh darum. Das bedeutet allerdings nicht, dass ich meine kritische Distanz zu und meine Ablehnung von Gesetzen und der Gerichtsbarkeit, von Polizei und vom Staat aufbehalte. Jede positive Bezugnahme auf den sogenannten „Rechtsstaat“ steht aber im absoluten Widerspruch zu anarchistischen Prinzipien. Wer den „Rechtsstaat“ immer nur dann ablehnt, wenn dieser etwas tut, das mensch nicht passt – wie eine*n selbst zu verurteilen oder auf einer Demo zu verprügeln –, aber schimpft, wenn dieser auf der Nazi-Demo niemanden verprügelt oder ins Gefängnis steckt, der*die hat wohl Anarchismus noch nicht so richtig zu Ende gedacht.

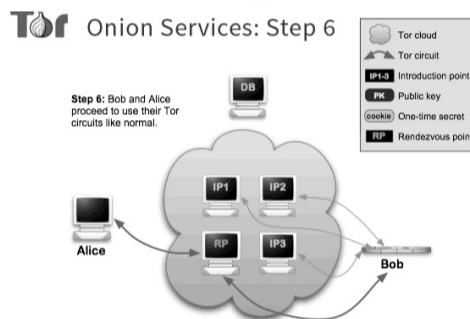
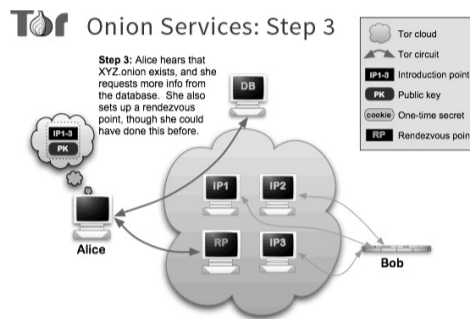
Natürlich ist das ein langer Erkenntnisprozess. Das Vertrauen auf Herrschaft, das Vertrauen auf den Staat sitzen tief. Es ist einfacher in den freudigen Chor mit einzusteigen, wenn die Nachricht kommt, dass Beate Zschäpe lebenslanglich verurteilt wurde als die eigene Ablehnung von Gefängnissen auch im Hinblick auf sie in diesem Moment zu äußern. Denn mensch wird auf massiven Widerstand stoßen. Doch mir scheint das nicht nur zu passieren, weil Leute Angst vor der Reaktion der anderen haben. Nein, gerade im Hinblick auf Rechtsradikale scheint dann doch jedes autoritäre Mittel Recht zu sein. Manchmal reicht es aber auch, dass jemand eine*n beim Kauf von etwas verarscht hat. Oder dass wer falsch geparkt hat. Jedoch nur in Teilzeit Anarchist*in zu sein, bedeutet sich darüber profilieren zu können, wann immer es einer*m nützt. Und sich ansonsten Papa Staat an die breite Brust zu werfen. Das hat aber nichts mehr mit Anarchismus zu tun.

Kolumne

ZENSUR AUF GUT DEUTSCH

Ein neues Gesetz in Deutschland soll es in Zukunft verbieten, über das sogenannte „Darknet“ Plattformen bereitzustellen, die das Begehen von Straftaten „erleichtern“. Im Visier der Gesetzgeber: Die sogenannten Tor-hidden-services. Tor-hidden-services ermöglichen es Personen, die anonym bleiben wollen, eine Webseite oder einen anderen Webservice zu betreiben, ohne dass dabei der Staat oder eine andere Institution ermitteln könnte, wer hinter dem Angebot steckt.

Veranschaulicht mensch das Gesetzesvorhaben also, soll verboten werden, einen Tor-hidden-service zum Zwecke des „Erleichterns von Straftaten“ zu betreiben. Alle anderen Zwecke, einen Tor-hidden-service zu betreiben bleiben also grundsätzlich legal. Wenn du jetzt laut lachen musstest, hast du den



Witz bereits verstanden. Für alle anderen: Der Zweck eines Tor-hidden-services ist es, anonym zu bleiben. Von außen lässt sich grundsätzlich zwar – immerhin mit erheblichem Aufwand – feststellen, dass eine Person möglicherweise einen Tor-hidden-service betreibt, nicht jedoch um welchen Tor-hidden-service es sich dabei handelt. Das ist der Zweck eines Tor-hidden-services. Es gibt Ausnahmen, in denen es Ermittlungsbehörden gelungen ist, die Betreiber eines Tor-hidden-services zu ermitteln, etwa im Falle der Kinderpornographie-Plattform Elysium oder im Falle des Forums „Deutschland im Deep Web“, über das der Attentäter David S. seine Tatwaffe gekauft hatte. Die Ermittlungserfolge beruhen dabei jedoch in aller Regel nicht auf Schwachpunkten des Tor-Netzwerks, sondern auf Fehlern der Betreiber*innen, die sich durch andere Daten identifizierbar gemacht haben. Solche Ermittlungen benötigen viel Zeit und Arbeit und werden in aller Regel nur dann durchgeführt, wenn ein ganz besonderes Interesse besteht, etwa wenn es um die Aufklärung eines Terroranschlags geht. Oft sind diese Ermittlungen auch völlig erfolglos, weil die Betreiber*innen keine Fehler, die zu ihrer Identifizierung führen, gemacht haben.

Ob es sich hier um grobes technisches Unverständnis der Gesetzgeber handelt, oder eher um ein fundamentales logisches Unverständnis bleibt unklar. Klar ist jedoch: Wer bisher nicht vor den Straftatbeständen der „Beihilfe zu einer Straftat“ oder der direkten Begehung einer Straftat zurückschreckte, wird das wohl auch durch dieses unsinnige Gesetz nicht. Wen ein solches Gesetz überhaupt einzuschüchtern vermag? Vielleicht den deutschen Michl, der ohnehin nie erwogen hätte, eine Straftat zu begehen.

Ein paar der Verantwortlichen mögen das bereits geahnt haben. Deshalb soll nun nicht nur das konkrete Betreiben einer Plattform unter Strafe gestellt werden, sondern auch das schwammige „Zugänglichmachen“. Das könnte dazu führen, dass die Betreiber von Tor Relays zukünftig bestraft werden könnten. Technisch gesehen wäre das jedoch ebenso unsinnig, wie die Bestrafung der Internet-Service-Provider (etwa Telekom), immerhin stellen diese einen weitaus bedeutenderen Teil technischer Infrastruktur zur „Zugänglichmachung“ fraglicher Services zur Verfügung, als die Betreiber von Tor Relays. Sei's drum, denn insbesondere bei der Nutzung von Tor-hidden-services bleiben alle beteiligten Tor Relays, die an der konkreten Zugänglichmachung des hidden-services beteiligt sind, einem *einer außenstehenden Betrachter*in unbekannt. Lediglich die sogenannten Introduction Points, die dazu dienen, eine Verbindung zwischen Nutzer*innen und dem hidden-service herzustellen, jedoch ohne dass sie jemals an der Übermittlung der Inhalte beteiligt wären, lassen sich identifizieren.

Ich bin mir sicher, die Repressionsbehörden werden einen Weg finden, wie sie dennoch irgendwen, die*der Tor-Infrastruktur bereitstellt, bestrafen können, die dafür geschaffene Gesetzesgrundlage dürfte dafür jedoch im engeren Sinne kaum geeignet sein.

Eines steht jedoch bereits jetzt fest: Tor wurde geschaffen, um Zensur und Verfolgung durch autoritäre Regime zu verhindern. Das hat immer mehr oder weniger gut funktioniert, wer Tor jedoch national verbieten möchte, kämpft gegen ein Gespenst. Bei diesem offensichtlichen technischen Unverständnis dürfte dieser Kampf kaum zu gewinnen sein.

Schickt eure eigenen Beiträge, Leser*innenbriefe, Termine und Entdeckungen an zuendklumpen@riseup.net

Rezension

VERDRAENGUNG HAT VIELE GESICHTER

Der Dokumentarfilm „Verdrängung hat viele Gesichter“ des Kollektivs Schwarzer Hahn thematisiert Gentrifizierung und Verdrängung im Berliner Stadtteil Alt-Treptow. Die Besonderheit der Gentrifizierung in Alt-Treptow – so argumentiert der Film – ist, dass der Aufwertungsprozess des Stadtviertels dort nicht durch klassische Immobilienspekulationen von Investor*innen in Gang gebracht wurde, sondern von sogenannten Baugruppen angestoßen wurde. Baugruppen sind Zusammenschlüsse von Menschen mit dem nötigen

Kleingeld, die gemeinsam den Bau einer (luxuriösen) (Eigentums-) Wohnanlage planen. Diese Wohnanlagen entstehen vor allem auf bislang unbebautem Grund, trotzdem werten sie das Viertel entsprechend auf und bedingen Luxussanierungen, steigende Mieten und eine Anhebung des Mietspiegels. So zumindest in Alt-Treptow.

Der Film erzählt die lange Geschichte des Widerstands gegen die dadurch bedingte Verdrängung in Alt-Treptow und dokumentiert deren (nahendes

vorläufiges) Scheitern. Aber er eröffnet auch Perspektiven für eine Weiterführung des Kampfes, dort wo dieser schon fast verloren scheint.

Den Film „Verdrängung hat viele Gesichter“ findet ihr online unter <https://archive.org/details/verdraengung-hat-viele-gesichter-film>.

Gentrifizierung und Verdrängung ist kein Thema, das einzelne Stadtviertel betrifft: Es ist ein Thema, das viele Menschen in ganz Deutschland, ja auf der ganzen Welt betrifft: Es ist die Gretchenfrage danach, unter welchen Bedingungen wir wohnen, unter welchen Bedingungen wir leben möchten!

Wollen wir in ständiger Angst vor Verdrängung, in ständiger Konkurrenz und zu fremdbestimmten Bedingungen leben, oder gestalten wir unser Leben selbstbestimmt und solidarisch? Wohnraum war viel zu lange eine Ware. Es ist an der Zeit, dass wir uns unseren Wohnraum zurückerkämpfen.

Deshalb beteiligt euch an diversen Aktionen gegen Verdrängung, diskutiert das Thema mit anderen, unterstützt euch gegenseitig im Kampf gegen Verdrängung und lasst Investor*innen, Eigentümer*innen, Bauunternehmer*innen und Immobilienbüros, denen das Leben und die Bedürfnisse der*des Einzelnen egal sind, keine Ruhe!

ter*innen wurden bei dem brutalen Einsatz verletzt. Grund für den Überfall sei ein polizeigestützter Einsatz des Zolls gewesen.

[Deutschland] Akteur*innen der Verdrängung angreifen!

- Berlin, 27.03. Drei Autos der "Deutsche Wohnen" abgeackelt
- Hamburg, 30.03. An der Elbchaussee klirren die Scheiben von zwei Immobilienbüros
- Berlin, 03.04. Angriff auf Zentrale von Akelius
- Berlin, 03.04. Farbe auf SPD-Büro im Wedding
- Stuttgart, 03.04. Auto der VONOVIA zerstört

Weitere Aktionen sind bundesweit für Samstag, den 06. April angekündigt.

NACHRICHTEN AUS ALLER WELT

[Weißrussland] Anarchist Zmicer Paliienka im Hungerstreik

Der in Weißrussland gefangene Anarchist Zmicer Paliienka befindet sich seit dem 24. März im Hungerstreik. Er fordert regelmäßige medizinische Versorgung, freien Briefverkehr und einen Stift. Zmicer befindet sich in einer Untersuchungshaftanstalt. Er wird beschuldigt, einer Person Pfefferspray ins Gesicht gesprüht zu haben.

[Berlin] Bull*innen übefallen Mensch Meier

Am 30. März überfiel eine Horde Bull*innen mit gezogenen Feuerwaffen den Techno-Club Mensch Meier in Berlin, in dem an diesem Abend eine Soliparty für Seawatch stattfinden sollte. Mehrere Mitarbei-